



## **Positionspapier zum Ansatz akzeptierender Jugendarbeit**

### **Einleitung**

In der gegenwärtigen politischen und fachlichen Diskussion ist der Ansatz der akzeptierenden Jugendarbeit mit in die Kritik geraten. Mitunter wird in dieser Diskussion der Standpunkt vertreten, dass der Ansatz prinzipiell gescheitert ist. Im Rahmen dieser Auseinandersetzung erscheint es der LAK Mobile Jugendarbeit (MJA) jedoch notwendig, eine Positionierung vorzunehmen.

Grundlegend ist aus unserer Sicht der Ansatz akzeptierender Jugendarbeit nicht als gescheitert zu bewerten. Vielmehr gibt es konkrete Ursachen, die dazu geführt haben, dass in einigen Projekten die Arbeit mit der Zielgruppe gescheitert ist. Andererseits liegen Erfahrungen aus Projekten vor, in denen es gelungen ist, die Arbeit mit der Zielgruppe positiv zu gestalten.

Aufbauend auf diese Erfahrungen haben wir eine Orientierungshilfe für Projekte entwickelt, die mit der Zielgruppe arbeiten bzw. den Auftrag erhalten haben, mit diesem Klientel zu arbeiten.

Im Gegensatz zur Negativdiskussion haben wir Rahmenbedingungen, Zielsetzungen, Grenzen und Ansatz evaluiert und als Grundbedingungen für eine erfolgversprechende Arbeit beschrieben.

Grundsätzlich verstehen wir akzeptierende Jugendarbeit als Ansatz, der das Ziel verfolgt, die Jugendlichen dort abzuholen, wo sie stehen - sowohl im übertragenen, als auch im wörtlichen Sinne. Zielgruppen sind vor allem Cliquen politisch orientierter und gewaltbereiter Jugendlicher. Akzeptierende Jugendarbeit sollte diejenigen Probleme in den Mittelpunkt stellen, die die Jugendlichen haben und nicht die Probleme, die sie machen. Notwendig ist es auch in der Zielsetzung eine klare Unterscheidung zwischen politischen und pädagogischen Zielen vorzunehmen.

Zentraler Inhalt ist die Orientierung auf die Entwicklungsfähigkeit von Menschen. Das wird nur über langfristig angelegte Prozesse zu erreichen sein und ist selten allein durch Befriedung und Ähnliches zu erreichen.

Grundsätzlich ist die Entwicklung von Konzepten an die konkreten Bedingungen und spezifischen Situationen vor Ort gebunden.

### **Ziele**

Bei der Arbeit mit den Jugendlichen ist nach unserer Auffassung Folgendes wichtig:

**Aufbau und Pflege von Kontakten in die Szene**

Du solltest regelmäßig in der Szene auftauchen und dich dabei nach den dort üblichen Zeiten richten.

Als Streetworker bist du in der Szene bzw. Clique zu Gast und musst Grenzen, die dir die Jugendlichen setzen, respektieren.

Ziel für dich sollte sein, mit der Zeit eine Autorität zu erwerben, d. h. du bist geachtet in der Szene/Clique und bist auch dann anerkannt, wenn du anderer Meinung bist. Außerdem solltest du über die Szene/Clique hinaus bekannt werden. Gerade wenn du in der rechten Szene arbeitest, solltest du ständig dein Rollenverhalten als Mann oder Frau reflektieren.

## Aufbau und Pflege eines institutionellen Netzes

Als Streetworker bist du darauf angewiesen, dass du persönlich und fachlich von deinem Träger akzeptiert wirst. Deshalb ist es wichtig, deinem Träger gegenüber immer wieder die Ziele deiner Arbeit deutlich zu machen und zu vertreten. Weil du näher an der Lebenswelt der Jugendlichen dran bist, braucht dein Träger diese Informationen.

Durch die Mitarbeit in Fachgremien, Stadtteilrunden, den Regionalgruppen des LAK u. a. kannst du Kontakte zu verschiedenen Institutionen herstellen und so ein institutionelles Netz knüpfen. Weil Probleme in der Sozialarbeit immer komplex sind, bist du auf Kontakte zu diesen Institutionen angewiesen.

## Beratung

Unabhängig von deinen Kontakten in die Szene ist es wichtig, offen zu sein für die Beziehungsarbeit mit einzelnen Jugendlichen. Diese kann sehr unterschiedlich aussehen und vom Beistand auf Ämtern bis hin zur Krisenintervention reichen. Die Beratungen erfolgen meistens spontan vor Ort und sind deshalb häufig vielen Störungen ausgesetzt.

Lass dich nicht als sozialer Dienstleistungsbetrieb für die Szene missbrauchen, aber sei andererseits offen für die Anliegen einzelner Jugendlicher.

## Gemeinwesenarbeit

Unter Gemeinwesenarbeit verstehen wir hier nicht eine bestimmte Methode der Sozialarbeit, sondern das Einbeziehen der sozialräumlichen und politischen Gegebenheiten in die Arbeit. Also: checken, welche Jugendszenen im Gemeinwesen vertreten sind, welche Treffs vorhanden sind und welche Kultur in diesen Treffs dominiert. Wenn du im Ergebnis feststellen musst, dass die Mehrzahl der Treffs rechts dominiert sind und es kaum andere Jugendkulturen gibt, dann sag deinem Träger, dass der Arbeitsauftrag, mit rechten Jugendlichen zu arbeiten, hier keinen Sinn macht.

Sei dir auch klar darüber, dass mit Sozialarbeit in der rechten Szene nicht der rechte Mainstream bekämpft werden kann, denn der ist ein gesamtgesellschaftliches Problem. Wichtig ist also auch eine politische Arbeit: Lass dir die Verantwortung für die Verhinderung "rechter" Auffälligkeiten im Stadtteil nicht einfach zuschieben, sondern gib die Diskussion darüber immer wieder in die Öffentlichkeit zurück - an die Medien, Kommunalpolitik und -verwaltung, Polizei, Schule usw.

## Grenzen

Persönliche Grenzen sollten für Dich erreicht sein, wenn:

- Du grundsätzlich nicht mit dieser Zielgruppe arbeiten kannst und willst oder zu der konkreten Clique keine Beziehung aufbauen kannst. Eine professionelle Beziehung erfordert ein gutes Maß an Distanz und Nähe.
- abzusehen ist, dass nicht möglich sein wird innerhalb einer bestimmten Zeit in der Gruppe eine gewisse Autorität zu erwerben, die Dir eine Interventionsberechtigung ermöglicht,
- abzusehen ist, dass Du die Phase des "Austestens" durch die Gruppe (Annahme des Fremdlings) nicht aushalten wirst,
- Du vor der Entscheidung stehst, Dich der Gruppe anzuschließen, oder den Kontakt abubrechen,
- Du spürst, dass Gruppennormen und Rituale für Dich unerträglich werden und Deine Meinung nicht gefragt ist.

Projektbezogen sollten Grenzen erreicht sein, wenn:

- Deine Arbeit von der Gruppe nicht gewünscht ist (Freiwilligkeit),
- Solange keine klare Konzeption für dieses Projekt vorliegt und wenn die Reflektion der Arbeit nicht gewährleistet ist,

- politische Kader regelmäßig im Projekt präsent sind und die Themen bestimmen, bzw. zu denen Du in Konkurrenz treten müsstest,
- wenn es sich bei der Gruppe um eine politische Organisation handelt,
- wenn Dein Engagement als Schutzraum missbraucht wird, um rechtsradikale Schriften, Web-Sites, Flyer und anderes Propagandamaterial herzustellen und zu verbreiten und wenn über Dein Projekt junge Menschen für die Szene werden rekrutiert sollen,
- wenn Dein Projekt für Kameradschaftstreffen und andere rechtsradikale Veranstaltungen genutzt wird und/oder innerhalb der Szene als Treffpunkt und Veranstaltungsort propagiert wird,
- wenn Du beginnst das Akzeptieren von Personen zu einem selbstverständlichen Hinnehmen deren Positionen zu machen,
- wenn rechtsradikale Kultur durch Dein Projekt gefördert wird (heikles Thema bei Band Proberäumen, Brauchtumpflege usw.),
- wenn kriminelle Aktivitäten gefördert oder geschützt werden,
- wenn durch Dein Projekt die Gewaltbereitschaft und der politische Radikalismus der Gruppe steigt

strukturelle Grenzen sollten erreicht sein, wenn:

- Angebote für andere Jugendliche nicht vorhanden sind und somit eine Sogwirkung in Dein Projekt und somit zur rechten Szene zu erwarten ist,
- Wenn diese Projekte gleichzeitig zur Ausgrenzung und Vertreibung anderer Jugendlicher führt,
- Wenn eine Verbesserung der strukturellen Bedingungen für Rechtsextremismus zu erwarten ist,
- Wenn allgemein anerkannte Standards nicht erreichbar sind (z.B. personelle und materielle Ausstattung, Fachberatung...)

## **Rahmenbedingungen**

Die Rahmenbedingungen für Deine Arbeit sind in den fachlichen Standards des Landesarbeitskreises Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V. , der BAG Streetwork - Mobile Jugendarbeit und in der Orientierungshilfe des Landesjugendamtes Sachsen ausführlich von Praktikern erarbeitet und beschrieben. Diese sind über den LAK Sachsen oder das Landesjugendamt zu beziehen.

Dabei halten wir für besonders wichtig die Fürsorgepflicht des Arbeitgeber, das heißt im besonderen eine fundierte Einführung neuer Mitarbeiter in den Arbeitsbereich, eine detaillierte Stellenbeschreibung, Vertrauensschutz und die Möglichkeit zu einer regelmäßigen Fortbildung und Supervision

Du musst auch an der Erarbeitung bzw. Fortschreibung eurer Konzeption beteiligt werden. Diese sollte kurz-, mittel-, langfristige Ziele enthalten welche regelmäßig evaluiert werden müssen.

Das Ganze stellt kurz unsere derzeitige Position dar und soll weiter fortgeschrieben werden. Solltest Du Fragen oder Anregungen zu dem Papier haben würden wir uns freuen, wenn Du dich an uns wendest.

Ansonsten treffen wir uns regelmäßig bei regionalen Erfahrungsaustausch oder bei landesweiten Treffen und Tagungen wo diese und andere Probleme der täglichen Arbeit eine Rolle spielen.

Beschlossen auf der Mitgliederversammlung am 28.11.2001

Landesarbeitskreis (LAK) Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.  
 Dresdner Str. 11  
 09111 Chemnitz

[www.sachsen.streetwork.org](http://www.sachsen.streetwork.org)